

22. 12. 2021

Georg Seeblen / Markus Metz: Wir Kleinbürger 4.0 / Die neue Koalition und ihre Gesellschaft
— Berlin: Edition Tiamat, 2021 —

Bemerkungen zum deutsch-österreichischen Kleinbürger und dem "Wir" davor — Teil 2 von 3

Es macht Spaß, sich selbst als Kleinbürger zu benennen, obwohl man im eigenen Haus nicht mal Schlaf- und Wohnzimmer trennt, fast keine Türen duldet und auch keine einzige Schrankwand bewirtschaftet. Stattdessen stapeln sich überall Bücher, Schallplatten und was man als Sonstiges bezeichnen kann, die Fenster werden immer blickdichter, und neben der Wohnungsklingel mit fast vollständig verblasstem Namensschildchen hängt ein beachtenswertes Zitat von der ansonsten eher kaum Denken anbietenden Anais Nin (aus der Erinnerung): »Es gibt Wohnungen, in denen der Staub glänzt. Wohnungen von Leuten, die Wichtigeres zu tun haben als aufzuräumen.« Ob sowas irgendwelche soziologischen oder mentalen "Zuschreibungen" rechtfertigt, weiß ich nicht, aber mit "Zuschreibungen" dieser Art zu arbeiten, führt nicht sehr weit, das weiß ich.

Da die Grünen – in ihren Mentalitätsschüben, aber auch als durchorganisierte immer mehr auf Linie gebrachte politische Partei – selber immer mehr nach Rechts rücken, hätte man das lustige Kommentieren der rechten Kritiken und Polemiken gegen die Grünen grad so gut unterlassen können. Viel wichtiger ist, darauf hinzuweisen, daß es von Anfang an eine völkische Unterströmung in den grünen Mentalitäten gab. Das konnte ein paar Jährchen zurückgedrängt werden, kommt aber jetzt, in den Endzeit-Verteilungskämpfen, in die wir gerade hineinstolpern, wieder zurück und zum Vorschein.

Die beiden Autoren schreiben den Grünen noch immer Umwelt- und Klimapolitik-Kompetenz zu. Zumindest sprechen sie ihnen dieses alte Selbstbildnis nicht ausdrücklich ab. Das ist nicht mehr haltbar. Sie geben aber eine plausible Diagnose vom Ökospieß und grün-völkischen Kleinbürger, und die liest sich gut, bleibt am Ende aber in Andeutungen stecken.

Seite 247-248: »Aus der eigenen Biographie schließen Kleinbürger und Kleinbürgerinnen, dass die Arbeit am Bewußtsein ausreichend für Veränderung sorgen wird. Dabei wird das eigene Leben zur Echokammer dieses Anspruchs; umso weniger die äußere Welt sich ändern mag, umso rigider gestaltet man die innere.

Der "Ökospieß" wurde zur festen Figur, in der Polemik von Rechtspopulisten wie von Markt-radikalen, aber auch in der populären Mythologie, etwa in einem "Tatort" mit dem Titel "Das ist unser Haus" (2021), wo in der "Wohnoase Ostfildern" ein Mord geschieht, obwohl das in der harmoniesüchtigen Stuhlkreis-Gemeinschaft eigentlich gar nicht sein darf. Was deutlich wird: Diese Gemeinschaft be- und entsteht aus Ausschlussverfahren gegenüber Menschen, die in das Haus einziehen dürfen oder auch nicht, auch wenn das in "gewaltfreier Sprache" und unter Vermeidung von "selbstabdichtendem Kommunikationsstil" geschieht. Man ahnt, was "Totquatschen" in letzter Konsequenz sein kann.

Ein Grundwiderspruch in der Kultur des linksliberalen westlichen Kleinbürgertums kam mit bemerkenswerter Deutlichkeit in der Debatte um die "Cancel Culture" zum Ausdruck. Mit anderen Widersprüchen in diesem Segment hat auch dieser die prinzipielle Unlösbarkeit und Unversöhnbarkeit gemein. Eine "fundamentalistische" Sicht besagt, dass jemandem, der sich in Wort und Geist gegen die Regeln der humanistischenn Demokratie vergangen hat, und sei's unter dem Deckmantel der Ironie, die Bühne für seine Auftritte und die Medien für seine Botschaften verweigert werden müssen. Die nicht minder fundamentalistische Gegenposition verlangt eine umfassende Toleranz und jegliche Garantie von Freiheit für die Andersdenkenden oder auch die "Frivolen", die mit den Codes und Verboten ihre Scherze treiben. Weder scheint es hier "Kompromisse" oder Mittelwege zu geben noch etwa sinnvolle Metatheoreme, die den Widerspruch, wenn nicht lösen, so wenigstens erklären könnten. Die Kultur von Dürfen und Verbieten gerät an ihr makabres Ende.«

Die Grünen stecken tief in der Ökologie und entdecken gerade das darin eingebettete Thema Heimatschutz – und werden brauner. Die Braunen stecken tief im Heimatschutz und entdecken gerade das darin eingebettete Thema Ökologie – und werden grüner. Nette Annäherungen. Nur beim "Canceln" wird man noch lange aufeinander einprägen, nicht weil man grundsätzlich was gegen das Wegzensieren hätte, sondern nur, weil man sich über die wegzuhauenden Personen und andere klein(lich)e Details nicht einigen kann. Aber da geht noch was. Nur eine Frage der Zeit.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung – Bücher / Musik / Filme

Georges Simenon: Der Schnee war schmutzig (Köln / Berlin: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1960).

Mickey Newbury: An American Trilogy / 4-CD-Set (Saint Cecilia Knows / Mountain Retreat / Cargo Records, 2011).

arte — Peter Prestel & Karsten Schwanke: First Lady of Whisky / Schottland geht neue Wege (WQ Media / WDR, 2021).

arte — David Mackenzie: Hell or High Water (CBS Films / Sidney Kimmel Entertainment / OddLot Entertainment / LBI Productions, 2016).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann